

Trickdiebe nehmen Senioren aus

Basel (sda). Trickdiebe stehen in Basel Seniorinnen auf offener Straße die Handtasche von deren Gehhilfen. Die Staatsanwaltschaft warnte gestern vor Ablenkungsmanövern mittels Stadtplan: Solchen waren am Montag in nur einer Viertelstunde zwei Frauen zum Opfer gefallen. Die Polizei nahm drei Rumänen fest. Sie seien schon in anderen Städten einschlägig aktenkundig und nicht die einzigen, die derzeit in Basel Passanten bestehlen. Vergangene Woche wurden mit 27 Taschen- und Trickdiebstählen mehr als sonst angezeigt.

Jugendlicher Einbrecher samt Beute erwischt

Muttenz BL (sda). Nach Einbrüchen in Muttenz hat die Polizei am Freitagabend einen der Täter an einer Tramhaltestelle erwischt. Der 19-jährige in Deutschland wohnhafte Kosovare hatte noch Diebesgut dabei, wie die Polizei am Dienstag mitteilte. Er habe inzwischen zwei Einbrüche gestanden und sitze in U-Haft. Sein Komplize entkam. Ein Nachbar hatte der Polizei gemeldet, dass im Nebenhaus Einbrecher am Werk seien. Als sie darauf bei der Haltestelle „Käppeli“ ein Tram kontrollierte, fielen ihr die zwei Verdächtigen auf.

Bethesda-Spital: Neuer Direktor

Basel (sda). Thomas Rudin wird Direktor des Basler Bethesda-Spitals. Der Stiftungsrat hat den 48-jährigen Wirtschaftsingenieur auf Mai 2010 berufen, wie es gestern hieß. Rudin löst Diakonatsdirektor Jürg Matter ab, der das Spital interimistisch leitet. Rudin war bisher Geschäftsleitungsmitglied der Universitären Psychiatrischen Kliniken in Basel, Abteilungsleiter bei Novartis sowie seit 2006 Verwaltungs- und Finanzchef des Spitals Zofingen. Dort ist er zudem stellvertretender Direktor.



Das Bethesda-Spital

Basel gegen Strafe für Rassismus-Symbol

Basel (sda). Der Bundesrat will die öffentliche Verwendung rassistischer Symbole unter Strafe stellen. Die Basler Regierung lehnt diese Ergänzung des Strafgesetzbuches und des Militärgesetzes jedoch ab. Eine solche Bestimmung würde bei allen Strafbehörden zu zahlreichen und kostspieligen Abgrenzungsproblemen zwischen nicht strafbarem und strafbarem Verhalten führen, hält die Regierung fest. Der Bundesrat hatte die neue Strafnorm gegen rassistische Symbole mit Bußenfolge im Juli in die Vernehmlassung geschickt.

Im Zelt Abrahams unterwegs sein

Vertreter der drei monotheistischen Religionen gründen heute Plattform für gegenseitiges Verständnis

Von Jörg Bertsch

Basel. Unter dem Titel „Zelt Abrahams“ wird heute im Basler Rathaushof ein in der Schweiz bisher beispielloses Projekt begründet: ein partnerschaftliches Netzwerk von Muslimen, Christen und Juden in der Nordwestschweiz.

Abraham - der alttestamentliche Stammvater ist der kleinste gemeinsame Nenner zwischen den drei großen monotheistischen Religionen. Auf ihn berufen sich alle. Aber dann geht es auch schon los mit den Differenzen. Und wenn sie sich heute wieder an einen Tisch (oder in ein Zelt) setzen, dann ist es so, wie wenn drei lange Zeit getrennte, sogar verfeindete, in jedem Fall einander sehr entfremdete Geschwister wieder versuchen, aufeinander zu zu gehen.

In Basel wagt man das Experiment, wobei man auf ein gut eingespieltes Vorreitermodell aufbauen kann. Bereits im Jahr 1998 wurde das Netzwerk „Christlich-jüdische Projekte“ (CJP) ins Leben gerufen, eine damals in Europa einzigartige Organisation. Ermutigt auch von Regierungsseite in beiden Basler Kantonen bemühte man sich seit zweieinhalb Jahren, auch die Muslime für ein gemeinsames Projekt zu gewinnen. Dieses wird nun heute Abend besiegelt (siehe Kurzinformatio).

Drei Grundsätze habe man sich vorgenommen, sagt Markus Christ, CJP-Präsident, reformierter Pfarrer und ehemals basellandschaftlicher Kirchenratspräsident, im Gespräch mit unserer Zeitung. Erstens: Die drei Religionen begegnen sich völlig gleichberechtigt. Zweitens: Man spricht echt und authentisch, das heißt: nur über die jeweils eigene Religion. Drit-

tens: Man verkehrt ohne jede missionarische Absicht miteinander.

„Wir werden bewusst nicht versuchen, gemeinsame gottesdienstliche Veranstaltungen durchzuführen oder interreligiöse Aktivitäten zu entfalten“, so Christ. Erwünscht sei aber natürlich, dass man gottesdienstliche Veranstaltungen der jeweils anderen - als Gast - besucht und kennen lernt.

„Einander kennenlernen“ ist überhaupt ein Leitmotiv des Projekts. Angedacht sind etwa zwölf Vortrags- und Gesprächsveranstaltungen pro Jahr, in denen es sowohl um alltagspraktische wie auch um theologische Fragen gehen kann: Wie und was essen wir und warum (und was hat das zum Beispiel für Auswirkungen, wenn ein Jude oder ein Muslim ins Basler Kantonsspital muss)? Wie halten wir es mit der Schule? Wie wirken sich religiöse Überzeugungen auf das Arbeitsleben aus (unterschiedliche Feiertagsbräuche innerhalb des Wochenlaufs)?

Offen, aber auch sehr behutsam und keinesfalls vereinnahmend will man mitei-



Pfarrer Markus Christ

Foto: privat

KURZINFO

Die Gründungsstunde des Projekts „Zelt Abrahams“ ist heute, Mittwoch, um 17 Uhr im Rathaus-Innenhof in Basel. Den Vertrag unterzeichnen Pfarrer Markus Christ, Präsident Christlich-jüdische Projekte, und Yusuf Tasbunar, Präsident Basler Muslim-Kommission. Namensbeider Basel spricht Regierungspräsident Urs Wüthrich, Baselland. Die drei Projektleiter aus den drei Religionen, Anat Weill, Mu-

hammad M. Hanel und Nico Rubeli, stellen sich vor. Die Moderation übernimmt Xaver Pfister, designierter Präsident der Leistungskommission des „Zelt Abrahams“. Es musizieren Michael Heitzler (cl), Christian Gutfleisch (p), Ulug Ozkan (g) und Fridolin Blumer (b). Beim anschließenden Apéro gibt es Rohkost sowie vegetarisch orientalische und koschere Speisen.

► Infos: www.cjp.ch

Die Einheit in der Vielfalt

Eurodistricte am Oberrhein: Lusche und Schneider haken nach

Regio. „Quo vadis Eurodistricte?“. Dieser Frage hat sich der CDU-Landtagsabgeordnete und Vizepräsident des Distriktsrats Ulrich Lusche in einem Antrag erneut angenommen. Bereits im vergangenen Jahr hatte der Abgeordnete einen Antrag zu den Potenzialen der Eurodistricte im Landtag eingereicht. Damals war man im EU-Ausschuss übereingekommen, ein laufendes Gutachten zum Eurodistrict Straßburg-Ortenau abzuwarten. Dieses liegt nun vor und war für Lusche Anlass, nochmals nachzuhaken, wie die Landesregierung die Weiterentwicklung der vier Eurodistricte am Oberrhein beurteilt. Die Antwort des Staatsministeriums, an der auch die Stabsstelle für grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Landratsamt Lörrach beteiligt war, beurteilen Lusche und der Vizepräsident des Trinationalen Eurodistricts Basel (TEB), Walter Schneider, positiv. Lusches Antrag ging etwa der Frage nach, ob und welche Bedeutung dem Eurodistrict Straßburg-Ortenau als „Pilotregion“ zugeordnet wird, und ob man Straßburg wie die Gutachter als „natürliche Hauptstadt“ der Oberrheinregion ansieht.



Ulrich Lusche (l.) und Walter Schneider informierten sich bei der Landesregierung.

Laut Professor Dr. Wolfgang Reinhart, Minister für Europa- und Bundesangelegenheiten, begrüßt die Landesregierung, „dass gute Praxisbeispiele aus den Eurodistricten wechselseitig einfließen können, ohne dass einzelne Pilotregionen benannt werden müssten“. Zwar haben Oberrheinrat und Oberrheinkonferenz beschlossen, den Oberrhein zur ersten Trinationalen Metropolregion in Europa zu entwickeln. Jedoch sei diese dann keine historische Stadtregion mit einem einheitlichen Zentrum, sondern bestehe aus mehreren starken Zentren. Dr. Reinhart weist darauf hin, dass die einzelnen Eurodistricte in ihren Formen einzigartig sind. Lusche befürwortet, dass sich die Landesregierung bewusst ist, dass die einzelnen Euro-

districte ihre ganz eigenen Potenziale haben und keine Festlegung auf einen örtlichen Schwerpunkt vorgesehen ist. Er stimme zu, dass es wichtig sei, dass die Partner am Oberrhein gegenüber den nationalen und europäischen Instanzen „mit einer Stimme sprechen“. Lusche und Schneider begrüßen, dass Anfang November eine Konferenz der Eurodistricte in der Oberrheinregion geplant ist. Bezogen auf den TEB sind sie sich einig, dass man im Dreiland bereits sehr gut grenzüberschreitend zusammengearbeitet habe. Beispiele sind die Organisation der Internationalen Bauausstellung Basel 2020, die Tramlinie 8 zwischen Basel und Weil am Rhein oder die Zusammenarbeit der Verkehrsverbände. „Der Trinationalen Eurodistrict Basel ist ein Gewinn für unsere Region und wird sein gesamtes Potential erst in der Zukunft wirklich entfalten“, erklären Lusche und Schneider. Dazu sei aber eine kontinuierliche Positionierung und Weiterentwicklung im „Konzert“ der Ebenen am Oberrhein unverzichtbar.

der zu zu gehen.

Ausbildungsmarkt trotz Krise stabil

In der Schweiz kaum Rückgang an Plätzen

Baden AG (sda). Trotz der Wirtschaftskrise ist der Lehrstellenmarkt in der Schweiz stabil. Die Unternehmen boten Ende August 87 000 Ausbildungsplätze an - ein Prozent weniger als 2008. Die Nachfrage der Jugendlichen nach Lehrstellen ging indes leicht zurück. Parallel zum Angebot zeichnet sich auch bei der Vergabe der Lehrstellen eine Abnahme um ein Prozent auf 82 000 Stellen ab, wie aus dem Lehrstellenbarometer des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT) hervorgeht. Das Engagement von Bund, Kantonen und Organisationen trage Früchte, bilanziert das BBT. So habe der negative Einfluss des Abschwungs aufgefangen werden können. Die Unternehmen hätten insgesamt keine Lehrstellen gestrichen, um Kosten zu sparen. So waren am Stichtag 31. August noch 5000 Ausbildungsplätze offen.

meter des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT) hervorgeht. Das Engagement von Bund, Kantonen und Organisationen trage Früchte, bilanziert das BBT. So habe der negative Einfluss des Abschwungs aufgefangen werden können. Die Unternehmen hätten insgesamt keine Lehrstellen gestrichen, um Kosten zu sparen. So waren am Stichtag 31. August noch 5000 Ausbildungsplätze offen.

Syngenta mit Umsatzrückgang

Preisrückgang beim Pflanzenschutzmittel

Basel (sda). Das schleppende Geschäft mit Pflanzenschutzmitteln und Wechselkursverluste haben den Umsatz von Syngenta im dritten Quartal gedrückt: Der weltgrößte Agrochemiekonzern setzte mit zwei Milliarden Dollar zwölf Prozent weniger um als in der Vorjahresperiode. Für große Einbußen sorgte der drastische Preisrückgang beim Pflanzenschutzmittel Glyphosat. Beim Pflanzenschutz,



Syngenta

dem zentralen Geschäft, sank der Umsatz im dritten Quartal um 14 Prozent auf 1,61 Milliarden Dollar.